

Pillenburger Nachrichten

mit Illustrierter Gratis-Bellage „Neue Lesehalle“

Unabhängiges Organ

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Preis für die einpaltige Zeitungs- oder Werberaum 15 Pfg., Anzeigen pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weitestgehende Verbreitung. Wiederholungen entsprechend Rabatt. Druck v. Emil Binding, Buchdruckerei, Herborn.

Nr. 130.

Sonntag, den 6. Juni 1915

9. Jahrgang.

Kriegswochenschau.

Als seinerzeit die Nachricht einlief, daß Przemyśl durch Hunger bezwungen, sich dem russischen Eroberer ergeben mußte, da trauerten wir mit unserem Bundesgenossen. Ebenso saugten wir aber jetzt wieder mit ihm, daß es gelang.

Przemyśl wiederzunehmen.

Diese Festung ist mehr für uns, als nur eine Stadt, deren Besitz in der letzten Zeit hin- und hergeschwankt hat. Für uns ist sie ein

Symbol des endlichen Sieges.

eine sichere Gewähr dafür, daß die treue Blutsbrüderschaft der beiden europäischen Zentralmächte von einem Erfolge gekrönt sein muß. Sie zeigt uns aber auch so recht den Unterschied zwischen unserer eigenen Kraft und der unserer Feinde. Diese mußten den Hunger zu Hilfe nehmen, um die stolze San-Stadt zu bezwingen. Als die verbündeten Truppen vor der Stadt erschienen waren, bedurfte es nur weniger Tage, um sie mit stürmender Hand zu nehmen. Es ist aber nicht deutsche Art, auf allerlei Zufälle zu rechnen. Der Deutsche weiß, daß der Erfolg nur allein aus eigener Kraft geboren werden kann.

Sie glaubt man sich in den Anfang des Krieges verlegt, wo Sieges- auf Siegesmeldung sich häuften. Während die

prahlhaft angekündigte Offensive unserer Gegner jedesmal in wenigen Tagen zusammenbrach, erleben wir das erhebende Schauspiel, das unsere Truppen in Galizien von dem Augenblick an, wo man sich zu dem Schlage am Dunajec entschloß, schon über einen Monat lang unangefochten

von Erfolg zu Erfolg

schreiten. Noch ist in Galizien aber nicht alle Arbeit getan. Noch immer ist ein Teil des Landes in den Händen des Feindes. Aber, wie die Dinge sich entwickelt haben, kann man wohl ohne Übertreibung behaupten, daß der Tag nicht mehr fern ist, wo wir stolz erhobenen Hauptes mitteilen können, daß kein Feind mehr auf unserem und unserer Bundesgenossen Boden steht.

Bisher konnten unsere Feinde sich gegenseitig Siege vorlegen.

Damit dürfte es jetzt ein Ende haben. Die Wiedereroberung von Przemyśl spricht eine Sprache, deren Ton keine Abwärtstendenz aus der Welt zu schaffen vermag. Das mag aber auch ein

Menetekel für Italien

sein, das sich einbildete, wie seine großen Vorfahren das Schicksal des Krieges in seiner Toga zu bergen. Unser Erfolg muß aber auch auf dem Balkan nicht ohne Eindruck bleiben; mußte sich doch selbst ein Bloß George dazu bequemen,

den deutschen Triumph in Galizien

in einer Rede in Manchester zu verkünden. Gegenüber den Vorgängen auf dem galizischen Kriegsschauplatz sind die auf den anderen etwas verblasst. Trotzdem haben wir kein Recht, über sie kleiner zu denken. Während im Osten unsere Heldenschaar vorwärtsrückt, schreitet im Westen

die undurchdringliche Mauer

unserer wackeren Streiter das Ertrugene. Ansturm auf Kultur hat der Gegner unternommen. Aber immer wurde er mit blutigen Köpfen heimgeschickt, und es gelang uns auch in dieser Woche wieder, bei Ypern Gelände zu gewinnen.

Dann sind Meldungen eingelaufen, die uns wiederum Kunde von der Tätigkeit unserer Unterseeboote im Mittelmeer gaben. Wieder wurden

zwei englische Kriegsschiffe versenkt.

und zwar ebenfalls am Ausgang der Dardanellen. Hatten schon die ersten Laten unserer U-Boote der englischen Flotte dort etwas Zurückhaltung auferlegt, so dürften die Engländer jetzt wohl bald ihren Plan ausführen, und sich gänzlich von dem

nicht einträglichen Geschäft

zurückziehen; haben sie doch in den Franzosen und endlich in den Italienern Beute gefunden, die für sie zugrunde gehen wollen. Gerade die letzteren bekommen es immer mehr die Schwere des Krieges zu fühlen. Was ihnen alles blüht, dürfte ihnen nicht zu guter Letzt das Gesicht bei Capelle gezeigt haben.

Deutsches Reich.

+ Bundesrats-Sitzung. Berlin, 4. Juni. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde dem vom Reichstage angenommenen Entwurf eines Gesetzes zur Einschränkung der Verfügungen über Miet- und Pachtzinsforderungen zugestimmt. Zur Annahme gelangten die Vorlagen betr. Ausfuhrbestimmungen zu den Vorkriegspreisen, die Vorlage betr. Betriebsauslage für den Sommerbrand in landwirtschaftlichen Brennereien und die Vorlage betr. Zulassung von Straßenzügen bei Vergehen gegen die Vorschriften über wirtschaftliche Maßnahmen. (W. L. B.)

+ Zum Stoffschatzhandels-Monopol. In einer Korrespondenz wird darauf hingewiesen, daß das Einmündungsgebot zur Einführung eines Stoffschatzhandels-Monopols in der Sitzung des Reichstages nicht verabschiedet worden sei. Es wird dabei mitgeteilt, die Stoffschatzmonopolisten habe sich nach Anhörung von Sachverständigen

auf unbestimmte Zeit vertagt, und dieser Beschluß bedeute, daß die Vorlage als gescheitert anzusehen sei. Diese Mitteilung und die aus ihr gezogene Folgerung finden indes, wie die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.“ vom 4. Juni (Erste Ausgabe) mitteilt, unzutreffend.

Die Kommission habe den Wunsch geäußert, die am 17. und 18. Mai von Sachverständigen im Reichstagsgebäude gehaltenen Vorträge nach Drucklegung eingehend prüfen zu können. Die Reichsleitung habe die Berechtigung dieses Wunsches bereitwilligst anerkannt und sich mit der Vertagung der Kommission einverstanden erklärt. Andererseits habe die Kommission entsprechend dem Wunsch der Reichsleitung beschlossen, einige Tage vor dem Wiederbeginn der Plenarsitzungen (10. August) ihre Beratungen wieder aufzunehmen, um sich die Möglichkeit zu sichern, ihre Arbeiten bis zum Wiederzusammentreten des Reichstages zu Ende führen zu können.

Tod eines preussischen Landtagsabgeordneten. Im Krankenhaus zu Landsberg a. W. starb dieser Tage der erst am 27. Mai d. J. gewählte konservative Landtagsabgeordnete für Arnswalde-Friedeberg (Frankfurt a. O. 1), Postdirektor Wiedner, Hauptmann a. D., der das Mandat des im Dezember d. J. verstorbenen Abgeordneten v. Waldow übernommen hatte.

Ausland

+ Salandras „Verteidigungs“-rede.

Im Kapitol zu Rom trat am 3. Juni der römische Auswärtige für die Organisation während des Krieges zu einer feierlichen Sitzung zusammen. Bei dieser Gelegenheit suchte der Ministerpräsident Salandra sophistisch nachzuweisen, daß Italien von Österreich-Ungarn bedroht gewesen sei, weshalb es aus „heiliger Eigennutz“ zu geeigneter Stunde selbst habe einschlagen müssen. Auf die lange, ungeheuerliche „Beweisführung“ hier einzugehen, lohnt sich wirklich nicht; die Waffen der Zentralmächte werden dem schlauen und berechnenden Advokaten des Treubruchs hoffentlich recht bald zeigen, daß Gerechtigkeit und Wahrheit ihrer nicht ungestraft spotten lassen.

Kleine politische Nachrichten.

+ Staatssekretär a. D. Dernburg wird, da nach einer Reiter-Meldung aus Neuport die „Wiltshire“ ihm sichere Überfahrt auf seiner Heimreise nach Deutschland zugesichert haben, am 12. Juni an Bord eines norwegischen Dampfers aus Neuport nach Norwegen abreisen.

+ Die holländische Regierung hob am 3. Juni das fernerzeit von ihr erlassene zeitweilige Ausfuhrverbot auf Rohbaumwolle auf.

+ Der französische Finanzminister Ribot brachte in der Kammer einen Gesetzesantrag auf Eröffnung provisorischer Kredite für das dritte Vierteljahr 1915 in Höhe von ungefähr 5,6 Milliarden Franken ein. Seit Ausbruch des Krieges betragen die vom Parlament angenommenen Kredite 24 Milliarden, einschließlich der für die letzten fünf Monate des Budgets von 1914 bewilligten Ergänzungskredite.

+ Der französische Senat nahm einen Gesetzesantrag an, durch den in Frankreich nichtnaturalisierte Angehörige von mit Frankreich und seinen Verbündeten im Kriegszustand befindlichen Mächten, welche sich seit dem 1. August 1914 in der französischen Armee zum Dienst bei der Fremdenlegion gestellt haben, aus dieser ausgeschlossen werden. Tschechen, Polen und Elsaß-Lotharinger unterliegen dem neuen Gesetz nicht.

+ Laut einer Meldung des Berner „Bund“ aus Lugano werden die italienischen Militäruntersuchungen sich demnächst einer neuen Unternehmung unterziehen müssen, nachdem eine solche hauptsächlich von den sozialistischen Blättern, welche damit der großen Zahl von Untauglichen unter der Aristokratie ein Ende machen wollen, verlangt worden war.

+ Zu der bevorstehenden Begegnung des englischen Finanzministers mit dem italienischen Finanzminister in Rom erzählt der Vertreter des „Wiener K. K. Tel.-Korr.-Büro“, daß das englische Darlehen an Italien gegen Verpfändung italienischer, von einem englischen Kommissar zu kontrollierender Staatsanleihen erfolgt.

+ Die Staatsanleihe der nordamerikanischen Union erfuhr im Monat Mai eine Abnahme um 255.000 \$, der Barbestand des Schatzkammes beläuft sich auf 8.526.145 Millionen Mark.

Die Kämpfe bei Radymno.

+ Aus dem Großen Hauptquartier erfährt „W. L. B.“ über „Die Kämpfe bei Radymno“ das Folgende:

Die Korps des Generalobersten von Radenski standen am 23. Mai abends in einem großen nach Osten gerichteten Bogen beiderseits des San. Am rechten Flügel beobachteten bayerische Truppen die Nordwestfront der Festung Przemyśl. Im Anschluß an die Bayern standen deutsche Truppen zusammen mit österreichisch-ungarischen südlich des San vor dem stark besetzten Brückenkopf von Radymno. Weiter nördlich schlossen sich andere Truppen der Armee an. Der Brückenkopf von Radymno bestand in einer dreifachen Linie von Feldbefestigungen, einmal aus einer mit Draht wohlversetzten Hauptstellung, die sich auf den dem Dorfe Ostrow westlich vorgelagerten Höhen hinzog, und durch die San-Niederung hindurch zu diesem Flusse führte, dann aus einer wohl ausgebauten Zwischenstellung, die mitten durch das langgestreckte Dorf Ostrow hindurchgelegt war, und endlich aus dem sogenannten Brückenkopf von Zagrodz, der zum Schutze der östlich Radymno über den Fluß führenden Straßen- und

Eisenbahnbrücken angelegt war. Die Flieger hatten alle diese Stellungen photographiert, die Photogrammeter die erhaltenen Aufnahmen ausgewertet und auf die Karte übertragen.

Es galt zunächst, die feindliche Hauptstellung sturmreif zu machen. Hierzu begann die Artillerie am Nachmittag des 23. Mai ihr Feuer, das am Morgen des nächsten Tages fortgesetzt wurde. Von den Höhen bei Jaroslau aus sah man das im Nebel liegende Santal und daraus aufragend die Kuppeltürme von Radymno nebst den Ortschaften Ostrow, Wlelin, Wolsko usw. Das Feuer der Artillerie war aufs äußerste gesteigert. Die schweren Geschosse durchfurchten heulend die Luft, entzündeten im Aufschlag riesige Brände und hoben gewaltige Erdtrichter auf. Die russische Artillerie antwortete.

Um 6 Uhr morgens erhoben sich die langen Infanterielinien aus ihren Sturmsstellungen und schritten zum Angriff. Flieger meldeten, daß hinter den feindlichen Stellungen weidendes Vieh und viele Bagagen zu beobachten seien. Der Feind schien an einen ernsthaften Angriff nicht zu denken. Das Petrograder Bulletin hatte ja auch festgestellt, daß die Kämpfe in Galizien an Heftigkeit nachgelassen hätten und daß die Verbündeten fast ausschließlich zur Defensiv übergegangen seien. Um 6 Uhr 30 Minuten morgens war die feindliche Hauptstellung ihrer ganzen Ausdehnung nach in der Hand der deutschen Truppen. Erschüttert durch das schwere Artilleriefeuer hatte der Feind nur kurzen Widerstand geleistet; er war im eiligen Rückzuge nach Osten. Aber gerade dort, hin und nach Radymno hinein, von woher die feindlichen Verstärkungen zu erwarten waren, hatte inzwischen die Artillerie ihr Feuer verlegt. Gewaltige Rauchwolken hüllten diese von der Artillerie in Brand geschossenen Ortschaften ein. Die Russen kamen auf diese Weise nicht dazu, sich in Ostrow zu setzen. Die Besatzung dieses Dorfes kapitulierte, Hunderte von Gewehren und große Mengen Munition zurücklassend. Auf der ganzen Linie war jetzt die deutsche Infanterie im Vorwärtsschritt auf Radymno und die südlich an diesen Ort anschließenden Dörfer Stokozow und Zamojsce. Mit jedem Schritt vorwärts mehrte sich die Zahl der Gefangenen. Eine Division meldete sehr bald das Generalkommando, daß sie nicht genug Mannschaften habe, um die große Masse der Gefangenen ohne Beeinträchtigung der Gefechtsabhandlung abzutransportieren. Das Generalkommando stellte nunmehr die Kavallerie zu diesem Zwecke zur Verfügung.

Bei Radymno war der Feind ins Gedränge geraten. Bereitwillig hatte er die hölzerne Straßenbrücke über den San abgebrannt. Mit dem Scherenferrohr konnte man vom Gefechtsstandpunkte aus die lodernde Flamme und die durch ausgegossenes Naphta dunkelgefärbten Rauchwolken beobachten. Auch sah man lange ostwärts stehende Kolonnen, die in regellosen Haufen die Straße nach Dunowice bedeckten. Da die in Radymno versammelt gewesenen russischen Rekruten nur kurzen Widerstand leisteten, so ging auch diese Ortschaft und die gesamte Artillerie verloren, die sich durch die Ortschaft zum San retten wollte. Erst im Brückenkopf von Zagrodz brachten die russischen Führer durch Einsatz frischer, schnelligst herangezogener Reserven den Angriff der Deutschen zum Stehen. An diesem Tage konnte eine Siegesbeute von 70 Offizieren, 9000 Gefangenen, 42 Maschinengewehren, 52 Geschützen, darunter 10 schweren, 14 Munitionswagen und zahlreichem anderen Kriegsmaterial gemeldet werden. Aber auch auf dem Nordufer des San hatte sich eine große Schlacht entwickelt.

Aus dem Reich.

Die Prämien der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie. Bei der Nachmittagsziehung der am Donnerstag beendeten Schlussklasse der 5. Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel die Prämie von 300.000 M mit einem Gewinn von 3000 M auf das Los Nr. 20.908. Der Gewinn kam in der 1. Abteilung nach Marienwerder (Westpr.), in der 2. Abteilung nach Myslowitz.

Mehr Fahnen unserer Bundesgenossen! Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Die Wiedereroberung von Przemyśl durch die verbündeten Heere legt eine Anregung nahe, die für alle Fälle gilt, bei denen wir unserer freudigen Teilnahme an wichtigen Kriegereignissen durch Aushängen von Flaggen Ausdruck verleihen, gleichviel ob sich die Ereignisse auf dem westlichen oder östlichen Schauplatz, in türkischen oder italienischen Gebieten abspielen. Vielfach ist schon bisher in Übung gekommen, neben deutschen Fahnen auch solche unserer Bundesgenossen zu zeigen. Dieser Brauch verdient aber eine größere Verbreitung. Die treue Waffengemeinschaft und Gemeinbürgerschaft, die Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei verbinden, und auf die wir mit hoher Wertschätzung blicken, würden dadurch mehr als bisher im festlichen Gewande des Straßenbildes Ausdruck finden. Deshalb wäre es wünschenswert, daß bei der Begehung von Siegestagen in größerer Zahl österreichische (schwarz-weiß), ungarische (rot-weiß-grün), die Streifen senkrecht zur Fahnenstange und türkische Fahnen ausgehängt würden.“ — Diese Anregung verdient umso mehr Beachtung, als regelmäßig bei Siegesfeiern aus dem uns verbündeten Ausland berichtet wird, daß man dort die Häuser in reicher Weise mit reichsdeutschen Fahnen geschmückt habe.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

+ Großes Hauptquartier, den 4. Juni 1915.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Schloß und Ost Googe (östlich Jpern) ist bis auf wenige Häuser am Westrande von uns gesäubert. Engländer Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen.

Östlich Givendy gelang es gestern Abend englischen Truppen, in unsere Stellung einzudringen; ein Gegenangriff warf den Feind unter schweren Verlusten wieder hinaus. 3 englische Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Die Stellung ist seitdem in unserem Besitz.

Die Zuckerfabrik Souchez ist nach hin und her wogendem Kampf von uns besetzt, an der Bahn westlich von Souchez ist der Kampf noch im Gange.

Ein starker feindlicher Angriff auf unsere Gräben bei und nördlich Neuville brach im Artilleriefeuer zusammen. Südlich Neuville sind seit heute Nacht Kämpfe im Gange.

Im Priesterwald ist der Kampf abgeschlossen. Es ist uns gelungen, den größten Teil der verlorenen Gräben wiederzugewinnen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Russische Abteilungen wurden durch unsere Kavallerie aus den Ortschaften Lenen und Schanden, 60 und 70 Kilometer östlich Uban, vertrieben.

In Gegend Raudsjan westlich Kurfang und bei Sawdgnik an der Dubissa schloßten feindliche Angriffe. Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben nach Kampf die Orte östlich von Przemysl und nach Nordosten anschließend die Linie Boleszczynce-Torki-Pozdziejce-Slatzawa erreicht. Die Deute aus dem Fall von Przemysl ist noch nicht festgestellt.

Es ergibt sich aus Aussagen von Gefangenen verschiedener Truppenteile, daß die Russen für die Nacht vom 2. zum 3. Juni, in der Przemysl gestürmt wurde, gegen die ganze Front der Armee des Generalobersten v. Raden einen allgemeinen Angriff eingelegt hatten. Diese Offensive ist schon in ihren Anfängen vollkommen gescheitert.

22 Kilometer östlich von Przemysl stürmten deutsche Truppen unter General v. Marwitz die Höhen beiderseits Myslatzje.

Die Armee des Generals v. Einsingen ist im Begriff, den Unterlauf des Styr, nordöstlich des Dries gleichen Namens, zu überschreiten.

Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

+ Der Wiener amtliche Bericht vom 4. Juni lautet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Laufe des Tages wurde Przemysl vom Feinde gesäubert, der in östlicher Richtung zurückging und auf den Höhen südwestlich Modzha durch Nachhut Widerstand zu leisten versuchte. Dort griffen jetzt die verbündeten Truppen an. Unter diesen ist es der Armee Bochna-Remolli gelungen, von Süden her die russische Verteidigungsstellung zu durchbrechen und in der Richtung auf Modzha vorzustoßen, von welchem Ort unsere Truppen nunmehr wenige Kilometer entfernt stehen. Bei diesen Kämpfen fielen zahlreiche Gefangene in die Hände der Sieger. Auch der Angriff der Armee Einsingen hatte neuen Erfolg. Die Russen sind seit heute früh vor dieser Armee in vollem Rückzug. An der Pruth-Linie haben sich in Rückwirkung der Ereignisse am San und oberen Dniestr neue Kämpfe entwickelt. Wo der Gegner Angriffe versuchte, wurde er unter starken Verlusten abgewiesen. 900 Mann wurden zu Gefangenen gemacht. Die sonstige Lage am unteren San und in Polen ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler Grenzraum sind keine wesentlichen Ereignisse zu verzeichnen. Östlich des Kreuzberg-Sattels nahmen unsere Truppen zwei Gipfel, die die Italiener vorübergehend stark besetzt hatten. — An der Kärntner Grenze hält der Geschloßkampf stellenweise an. — Im Küstenlande wird im Raum von Karfreit gekämpft.

+ Zur Wiedereroberung Przemysls schreibt die halbamtsliche „Nordd. Allg. Ztg.“:

Die frohe Kunde von der Wiedereroberung Przemysls wird in ganz Deutschland mit Jubel begrüßt. Der bewundernswürdigen Tapferkeit der verbündeten Truppen unter hervorragender Führung ist es gelungen, die Feste in solchen, wichtigen Schlägen zu bezwingen. Als eine kriegerische Ruhmestat ersten Ranges wird die Einnahme von Przemysl in der Geschichte fortleben. Hier haben in Wahrheit hohe Führergaben und Schneidigkeit der Truppen zusammengeköpft, um eine solche Leistung zu vollbringen.

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit
von Rudolf Bollinger.

(Heldentum nicht geteilt.)

Wie ich die Lage der Dinge beurteile, wird nun wohl eine lange Reihe von Monaten ins Land gehen, während deren für einen deutschen Offizier von so erfreulichen Dingen kaum die Rede sein kann. Aber Sie haben wohl schon davon gehört, daß bei einem Kriegsausbruch auch sogenannte Nottroungen zulässig sind. Es bedarf dazu weder eines vorgängigen Aufgebots noch irgendwelcher sonstigen Formalitäten. Wenn Sie eine derartige Absicht hegen, so können Sie selbstverständlich in jeder Hinsicht auf meinen Beistand zählen. Nehmen Sie mir die Einnahme in Ihre Privatangelegenheiten nicht weiter übel! Aber ich glaube, Sie würden dem alten Herrn auf Mollente und wohl auch Ihrer lieben Braut damit eine rechte Freude bereiten! — Das war es, weshalb ich hauptsächlich herübergekommen bin. Aber ich möchte dem Onkel nicht davon sprechen, bevor ich nicht meine Entscheidung eingeholt hätte, Hertha!

Hätte er das alles feurig und mit dem Ausdruck eines heißen Lebens vorgebracht — Hertha würde sicherlich den Mut und die Kraft aufgebracht haben, ihm anders als mit einem bedingungslosen „Ja“ zu antworten. Aber es war etwas Zögerndes und Ungewisses im Klang seiner Rede — etwas, das seinen Vorschlag von vornherein in den Bereich ruhiger Ueberlegung rückte. Und so konnte er sich kaum darüber wundern, daß der Vorschlag nicht wie eine stürmische Bitte aufgenommen wurde.

Du weißt, Eberhard, daß ich in jedem Augenblick bereit bin, deine Frau zu werden,“ erwiderte sie mit ruhiger Freundlichkeit. „Aber du weißt auch, aus welchen Gründen wir übereingekommen waren, unsere Hochzeit bis zu einem gewissen Zeitpunkt hinauszuschieben.“

„Gewiß! — Ich konnte dich nicht heimführen, solange die in diesem Fall unvermeidliche Klarlegung meiner Vermögensverhältnisse hätte zu unerwünschten Entdeckungen und Geständnissen führen können. Aber durch den Krieg sind doch schließlich andere Verhältnisse geschaffen worden!

Die Waffen waren es, die den Sieg erschufen, nicht der Hunger, dem die brave österreichisch-ungarische Belagerung erlag, nachdem sie dem Feinde mit äußerster Hingabe gekämpft hatte. Damals wurde in den gegnerischen Ländern viel Vorn um die „Eroberung“ der Festung gemacht. Sie wurde als Heldentat ohne Gleichen gefeiert. Das sei gemahnte Belagerungsjahr sollte — so wurde verkündet — die Korporation durchbrechen und den russischen Heereshaufen den Weg nach Budapest, Wien und Berlin frei machen. Und nun? Der größte Teil jener russischen Truppen ist am Karpatenwall hingerichtet worden. Ungarn ist gänzlich, Galizien in weiter Ausdehnung vom Feinde gesäubert und schon befindet sich der Hauptstützpunkt der Russen in der Hand der Verbündeten. Abermals hat das einträchtige Zusammenwirken der deutschen mit den österreichischen und ungarischen Truppen eine ernste Probe glänzend bestanden und der Bundesreue der beiden Kaiserreiche ein neues herrliches Denkmal gesetzt.

+ Zur Wiedereroberung von Przemysl.

Wien, 4. Juni. Die Truppen drangen gestern rasch nacheinander von allen Seiten in die Stadt Przemysl ein. Mit den Bayern trafen sich die Reiter der Kavalleriedivision „Berndt“ auf dem Marktplatz. Bald darauf langten auch die Fußtruppen des zehnten Korps an. Es herrschte unendlicher Jubel; alle Straßen waren voll Menschen, die Blumen streuten, Fahnen schwenkten und solche an den Häusern befestigten. Die Stadt hat nicht gelitten. Große Vorräte sind in den Magazinen zurückgeblieben und auch sonstiges Kriegsmaterial befindet sich noch viel in der Festung. Die Truppen konnten sich aber in der Stadt nicht aufhalten, da sie sofort dem abziehenden Gegner nachdrängten, der zum Schutze seines Abmarsches auf den Höhen östlich der Stadt Nachhutstellungen bezog und diese ziemlich hartnäckig verteidigte. Langsam drängten unsere Truppen den Feind von Stellung zu Stellung aus dem Festungsgraben hinaus. Die Zahl der Gefangenen ist noch nicht ermittelt.

+ Unter U-Boot-Krieg.

Stavanger (Norwegen), 4. Juni. Der Kapitän und 18 Mann vom Dampfer „Eurus“ aus Kopenhagen sind hier gestern nachmittag mit dem hier beheimateten Dampfer „Totum“ eingetroffen. Der „Eurus“, der mit Kohle von Burnt Island nach Kopenhagen unterwegs war, wurde vorgestern nachmittag torpediert. Der Kapitän sah den Schaumstreifen eines Torpedos und machte den Steuermann darauf aufmerksam; auch der Ausguckermann sah den Torpedo; gleich darauf erfolgte eine furchtbare Explosion. Menschen wurden dabei nicht verletzt. Die Mannschaft verließ unter Mitnahme des Schiffsjournals den Dampfer. Die Boote trafen einen holländischen Fischkutter, der die Mannschaft aufnahm. Sie wurde später vom Dampfer „Totum“ übernommen und nach Stavanger gebracht. Der Kapitän ist überzeugt, daß der Dampfer torpediert wurde, hat das Unterseeboot jedoch nicht gesehen. An Bord der „Totum“ war kurz vorher ein Unterseeboot gesichtet worden.

+ Die Dardanellenkämpfe.

Konstantinopel, 4. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront gestern schwaches Artillerie- und Infanteriefeuergefecht. Unsere Batterien an der asiatischen Küste besaßen mit Erfolg die feindlichen Stellungen bei Seddul-Bahr.

— Auf den übrigen Fronten hat sich nichts Bedeutendes ereignet. Konstantinopel, 4. Juni. Die „Agence Mill“ schreibt: Die englische Presse fährt fort, das Publikum mit solchen Nachrichten über unsere Lage zu täuschen, während die Bevölkerung von Konstantinopel die Tapferkeit einer unserer Divisionen hat bewundern können, die kürzlich hier durchgezogen ist, ehe sie sich zur Front begab. Die Engländer melden, daß diese Division sich im Zustande vollkommener Auflösung befinde. Man übertreibt auch unsere Verluste an den Dardanellen, die man mit 6000 beziffert. Sie erreichen in Wahrheit nicht ein Drittel dieser Zahl, selbst wenn man die Leichtverwundeten hinzurechnet. Unsere Lazarette haben schon 5000 Leichtverletzte nach ihrer vollständigen Ausheilung in die Front zurückgeschickt.

+ Unsere U-Boote in den Dardanellen.

Frankfurt a. M., 4. Juni. Die „Frfr. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel unter dem 3. Juni: Nach mehrtägiger Pause sind wieder zwei Laten deutscher Unterseeboote vor den Dardanellen zu verzeichnen: Am 31. Mai versenkte ein deutsches Unterseeboot bei den Inseln Strato einen englischen, 12 000 Tonnen fassenden Hilfskreuzer, von dessen 800 Mann zählender Besatzung wurden 120 Mann durch den englischen Dampfer „Epy“ gerettet und nach der Bucht von Mudros gebracht. — Am 2. Juni torpedierte ein Unterseeboot einen englischen Linienkrieger bei Tenedos. Ueber das Schicksal dieses Schiffes fehlen vorläufig nähere Daten.

Eine „Reuter“-Meldung aus Mesopotamien.

London, 4. Juni. Das Reutersche Bureau meldet amtlich:

Angenommen, du könntest dich zu dieser Nottroung entschließen, so würdest du doch bedenken, daß du zunächst bei deinem Vater bleiben müßtest, und bei dem Irrtum, in dem er sich über meine augenblickliche Vermögenslage befindet, würde er wahrscheinlich keine besonderen Nachweise verlangen. Die Kautelen aber, wenn sie überhaupt nötig sein sollte, könnte ich wohl im äußersten Fall aufbringen. Ich glaube also nicht, daß es zu den von dir gefürchteten Erörterungen kommen würde.

„Und nachher, Eberhard? Wenn in einigen Wochen oder Monaten der Krieg zu Ende ist, wie sollten wir es dann anfangen, ihm die Wahrheit zu verheimlichen?“

Das Gesicht des jungen Offiziers wurde ernster. „Der Krieg wird sehr lang sein, Liebste! Eine ganze Welt steht gegen uns in Waffen, und ich vermag den beneidenswerten Optimismus des Onkels nicht zu teilen. Wir dürfen nicht hoffen, eine erdrückende Ueberzahl von Feinden gleich im ersten Ansturm niederzuringen. Mein Großvater aber ist neunzig Jahre alt und schwer leidend. In dem Augenblick, wo mir sein Vermögen zufällt, ist für uns alles in schönster Ordnung.“

Hertha schüttelte den Kopf. „Ich mag keine Zukunftspläne auf den Tod eines Menschen aufbauen, Eberhard! — Und ich bitte dich darum: Laß uns warten!“

Es konnte fast den Anschein gewinnen, als habe er von vornherein mit dieser Antwort gerechnet, denn nichts von Ueberraschung oder von schmerzlicher Enttäuschung war in seinen Zügen zu lesen. Aber er gab sich freilich auch noch nicht ganz zufrieden.

„Du weißt, daß ich in dieser Angelegenheit, die mich näher angeht als irgendeine andere, von jeder deinen Willen respektiert habe! Und auch diesmal würde ich es ohne weiteres tun, wenn wir — nun, wenn wir nicht doch schließlich auch mit gewissen anderen Eventualitäten rechnen müßten.“

Befremdet sah sie ihn an.

„Ich verstehe dich nicht, Eberhard! Was für Eventualitäten kannst du meinen?“

Wieder machte er den nur halb gelungenen Versuch, in einen leichten, scherzhaften Ton zu fallen.

„Nun, trotz meines Auges, Liebste — am Ende kann einem in so einem Krieg ja was Menschliches begegnen. Und ich gestehe offen, daß es mir das Hera

Die britischen Truppen in Mesopotamien haben am 31. Mai die Tärten nördlich von Ruana geschlagen, 250 Mann gefangen genommen und 3 Kanonen erbeutet. Bei der Verfolgung am 1. Juni wurden noch 3 Kanonen erobert und 300 Mann gefangen genommen.

Es ist hierbei zu beachten, daß die Meldung von — Reuter kommt.

Die bisherigen Kriegskosten unserer Gegner.

Wenn dieser furchtbare Krieg noch länger anhalten sollte, dann wird eines Tages ein starker Fürsprecher für den Frieden auftauchen, der sich bei der einen oder anderen der mit uns in Fehde liegenden Mächte schon jetzt schüchtern anmeldet. Die Aufbringung der Kriegskosten bereitet z. B. Rußland, Frankreich und vor allem Italien die größten Sorgen, denn der englische Bankier fordert eine ziemlich unerschämte „Verzinsung“. Welche Geldmittel dieser gigantische Völkerringen verschlingt, stellt ein bekannter französischer Fachgelehrter nach Mitteilungen zusammen, die von der Regierung selbst gegeben worden sind. Die französische Regierung gab bis zum 30. April 1915, also in den ersten neun Monaten rund 11 Milliarden aus, verhehlte dabei aber nicht, daß die Ausgaben, die sich auf durchschnittlich 1100 Millionen pro Monat in den ersten fünf Monaten beliefen, dann in den folgenden fünf Monaten auf einen Durchschnitt von 1375 Millionen stiegen, sich auf rund anderthalb Milliarden erhöhen würden. Danach würden sich die Gesamtkosten Frankreichs für ein volles Kriegsjahr auf fünfzehn Milliarden stellen.

Rußlands Kriegskosten betrugen bisher pro Monat 1265 Millionen Francs, die russische Regierung berechnet ihre Ausgaben bis Ende Juli, d. i. für ein Kriegsjahr ebenfalls auf 15 Milliarden. Die Kriegsausgaben Englands betrugen in den ersten 9 Monaten 10 325 Millionen, also monatlich durchschnittlich 1125 Millionen. Infolge der allgemeinen Kurssteigerung des Geldes dürften sie sich aber auf 1575 Millionen monatlich erhöhen. Also auch England dürfte das erste Kriegsjahr — ohne Beteiligung der Kolonien — fünfzehn Milliarden kosten. Es scheint dies die einzige „harmonische“ Seite des Dreierbundes zu sein! Rechnet man zu diesen 45 bis 46 Milliarden des Dreierbundes noch 4 oder 5 Milliarden für Belgien, Serbien, Montenegro und Japan hinzu, so stellen sich die Gesamtausgaben für die sieben verbündeten Staaten — ohne Italien — auf fünfzig Milliarden für das erste Kriegsjahr. Wie lange wird der englische Bankier diesen Alderlaß noch aushalten?

Letzte Kriegsnachrichten.

Berlin, 5. Juni. Die Wiedereroberung von Przemysl hat, wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Kopenhagen gemeldet wird, auf die Stimmung in Skandinavien entscheidend eingewirkt. Heute sei Italien, über das Presse und Publikum gleich verächtlich dächten, völlig vergessen. Die Siege in Galizien und der Fall Przemysls hätten Danemark begeistert. „Politiken“, die angesehenste skandinavische Zeitung, spricht von einem völligen russischen Zusammenbruch.

Berlin, 5. Juni. Ueber den Fortgang der Kämpfe in Galizien wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus dem R. R. Kriegspressequartier gemeldet: Die große Schlacht hat auf die ganze Front der Armee Pflanzer-Baltin übergegriffen. Sie reicht somit jetzt von der Weichsel bis nahe an die arabische Grenze. Zwischen San und Dniestr erzielten unsere Angriffe einen schönen Erfolg. Dem Feinde wurde eine Stellung entziffen. In den dahinter liegenden Abschnitten aber leisten die Russen noch zähen Widerstand. Die einmalige Besetzung von Przemysl zieht sich unter Nachhülkämpfen, verfolgt von den Truppen des Generals Bubals und den Bayern, allmählich in die russische Front auf Nebela zurück. Die Kämpfe der Armee Einsingen und der Gruppe Surtmay nehmen einen guten Fortgang. Diese Truppengruppen drängen den Feind immer mehr an den Dniestr heran.

Berlin, 5. Juni. Der italienische Konsul in Romfanga soll, wie der „Deutschen Tageszeitung“ aus Bulanz gemeldet wird, auf offener Straße geohrfeigt worden sein. Er ging mit einem griechischen Reeder auf dem Handelsdampfer in Konstantinopel spazieren und sprach über den heiligen Krieg

ganz bedeutend leichter machen würde, wenn ich mit dem Bewußtsein in den Kampf ziehen könnte, wenigstens dein Zulust sichergestellt zu haben. Ich besitze die Versicherung meines Großvaters, daß mein Erbschaftsanspruch ohne weiteres auf meine Gattin — oder, um es korrekter auszudrücken, auf meine Witwe übergehen würde und —

Er konnte nicht vollenden, denn Hertha hatte ihm mit ihrer kleinen festen Hand rasch den Mund verschlossen.

„Kein Wort mehr, Eberhard! Ich will das nicht hören! Hältst du es für denkbar, daß ich mich eines Dinges erfreuen könnte, der mit — mit einem solchen Opfer erkaufte ist?“

Er küßte die schlanken Finger, die ihn eben am Sprechen verhindert hatten, und indem er Hertha fest an sich drückte, flüsterte er ihr ins Ohr:

„Deines Vaters Glas zerbrach, Liebste, als er darauf auf ein frühliches Wiedersehen tranken wollte. Und ein früherer Reiterstod im freien Feld ist nichts Beflegenswerthes! Du müßtest nicht aus dem Blute eines alten Kriegergeschlechtes sein, wenn du anders darüber denken könntest! Darum mußt du mir schon jetzt versprechen, daß du es standhaft hinnehmen wirst, wenn eines Tages aus mein Name in einer Verlustliste steht! Und daß du mir nicht länger nachtrauerst, als es deiner Jugend zukommt! Ich hatte wohl die Hoffnung, an deiner Seite glücklich zu werden — vor allem aber hatte ich doch den Wunsch, dich glücklich zu machen! Und wenn mir eine Russin — oder Franzosenfuge die Erfüllung dieses Wunsches vereiteln sollte — dann liegt wirklich kein vernünftiger Grund vor, weshalb nicht ein anderer —“

„Still, Eberhard, still!“ bat sie mit verschleierter Stimme. „Wenn das Schreckliche über uns verhängt sein sollte, von dem du sprichst, so werde ich niemals einem anderen Manne angehören — niemals! Das gelobe ich dir mit dem feierlichsten Eid, den ich schwören kann!“

Er küßte sie, und sie blieben eine Weile in stummer Umarmung. Dann, da die Wanduhr zum Schlag ausholte, trachte der junge Offizier sich los.

Fortsetzung folgt.

Der Reeder meinte, es sei eine Verletzung des Vertrags, Italien heilig zu nennen. Italien habe einen Treubruch begangen und jeder anständige Mensch werde sich hüten, mit einem Italiener ein Geschäft zu machen, da jeder Italiener unter Hinweis auf den heiligen Wortbruch des Königs wortbrüchig werden könnte. Der italienische Konsul geriet in große Wut, schrie seinen Bediensteten an, er solle sich als kontrahiert betrachten und Schritte davornehmen. Der Reeder packte seine Koffer und verließ ihn schallende Ohrfeigen. Der österreichische Konsul habe gegen den Reeder eine Klage beim Tribunal eingereicht.

Berlin, 5. Juni. Sir Edward Grey kommt, wie dem „Reich“ Tagel. aus Lugano gemeldet wird, zur Erholung nach Italien. Er werde zunächst an der Riviera und dann in Kapel Wohnung nehmen.

Wien, 4. Juni. (WZ.) Der deutsche Kaiser ist heute mittels Automobil im Standort des R. und R. Oberkommandos eingetroffen, um dem Armeoberkommandanten, Generalmajor Erzherzog Friedrich zu dessen heutigen Geburts- und Heiratsjubiläum anlässlich der Wiedereroberung Przemysls die herzlichsten Glückwünsche persönlich zu überbringen. Bei der Begrüßung erhob Kaiser Wilhelm sein Glas, um in markigen Worten die Bedeutung des jüngsten Erfolges der verbündeten Armeen und die Persönlichkeit des siegreichen Feldmarschalls zu betonen. Bei der Ankunft und Abfahrt wurde Seine Majestät von der in den Straßen der Stadt massenhaft versammelten Bevölkerung jubelnd begrüßt.

Bukarest, 4. Juni. (WZ.) Der Eindruck des Besuchs von Przemysl, der durch Sonderausgaben des „Unitas“ und des „Adeversul“ am Nachmittag hier bekannt wurde, war in allen Kreisen sehr stark. Die russischen Eingebildungen fanden in den letzten Wochen gar keinen Ausweg mehr, trotzdem nahm man aber den Fall der Festung für einen so nahen Zeitpunkt noch nicht an.

Lokales und Provinziales.

Dillenburg, 5. Juni. Nachdem sie von verschiedenen Zuspätkommen als Kriegsfreiwillige angenommen waren, bestanden gestern am hiesigen Königl. Gymnasium die Eintragskammer Gulemann-Dillenburg, Schaumann-Schöndorf, Schrang-Dillenburg und Schwehn-Eibelshausen die Reifeprüfung.

Jugendkompagnien. Nach einer Verfügung der kaiserlichen Regierungspräsidenten in Wiesbaden haben sich für den Bezirk des 18. Armee-Korps in Betracht kommenden Zuspätkommen durchweg sehr günstige Erfahrungen mit den jungen Leuten gemacht, welche sich an der militärischen Vorbereitung der Jugend beteiligt haben. Es ist nicht nur dem Vater durch die gute Ausbildung ein großer Nutzen erwachsen, sondern auch den jungen Leuten selbst ist bei ihrer militärischen Vorbereitung mancher Vorteil entstanden. Hieraus ergibt sich von selbst, wie hoch das mitunter von mäßigen Schwärmern aus Ausdruck gebrachte abfällige Urteil, die Ausbildung sei „jedoch“ „einfach“ „ist“. Da trotz dieser guten Erfahrungen gerade hier im Distrikt noch sehr viele junge Leute der Ausbildung fern stehen, soll nachstehend nochmals darauf hingewiesen werden, welche Aufgabe den Jugendkompagnien zufällt. Wunder von Tapferkeit werden Tag um Tag von unseren Feldgrauen aus Ost und West gemeldet. Was hat uns all diese Schlachten trotz feindlicher Uebermacht, trotz übermenschlicher Anstrengungen, trotz Schneestürmen und Unerschwinglichkeiten gewinnen lassen? Neben der Feldherrntätigkeit ist es doch wohl in erster Linie die opferfreudige Pflichterfüllung, die todesmutige Tapferkeit des einzelnen Soldaten, die scharfe Ausbildung des Einzelnen und die dadurch erzielte Manneszucht, vereint mit einem hohen Gottvertrauen. Nach Lage der Verhältnisse muß die Ausbildung in den Standorten teilweise schnell geändert werden. Hierbei kann auf die Einzelausbildung nicht so viel von Aufmerksamkeit gelegt werden, wie es in den früheren Zeiten der Fall war. Um schon vorzubereiten und dem Ausbildungspersonal in den Standorten die Arbeit teilweise abzunehmen, sind die Jugendkompagnien ins Leben getreten. Die Ausbildung kommt nicht allein dem Vaterland, für das wir den letzten Tropfen Blut einsetzen, zugute, sondern vor allen Dingen auch den jungen Leuten. Die Art der jetzigen Kriegsführung ist uns ja allen bekannt. Der junge Krieger, der mit den Wehren nicht voll vertraut und auch wohl noch im Schließen nicht ganz sicher ist, läuft sehr leicht Gefahr, ein Opfer seiner Unvorbereitung zu werden. Nur der tüchtig ausgebildete Krieger, der auch hart ist und Anstrengungen leicht ertragen kann, weiß sich schnell in die gegebene Gefechtslage hineinzuordnen. Hierin gehört aber auch die frühzeitige Abhärtung des Körpers. Hart muß die Jugend in der harten Zeit sein. Es soll den jungen Leuten schon früh gelehrt werden: Was ist Macht. Es soll ihnen immer wieder zu Gemüte geführt werden: Sei gut, sei großmütig, sei treu, sei deutsch, dann werden sie nicht vergessen, daß Deutschland in echter Mannlichkeit besteht und in der Klugheit, die nicht vom falschen Tölpel, jedem hinterlistigen Schuft gestützt, ein Tages als Blinde zu überumpeln. In den Kompagnien werden sich die jungen Leute näher treten, sie werden mit solchen Freunden, die sie in der Not im Stich lassen haben, keine Gemeinschaft mehr machen. Sie werden immer mehr lernen: die Pflicht erfüllen und im Einklang mit sich selber zu sein und zu bleiben. Um dies zu erreichen, bedarf es aber der tatkräftigen Unterstützung der Eltern und Lehrer. In dieser ersten Zeit, wo unsere Väter und Brüder draußen für uns bluten und sterben, sollen wir uns zu Hause ihnen nicht unwürdig erweisen? Haben wir und besonders unsere Jugend so wenig Interesse, so wenig Vaterlandsliebe, daß wir mit fauler Schwärmerei und Müßiggang unsere freie Zeit ausfüllen? Es muß jeder junge Mann eine Ehre darin finden, daß er auch der Jugendkompagnie angehört und daß er auch nach seinem Ruhm an dem großen Werke mit helfen darf. Sollen wir vor unseren tapferen Kriegern, wenn sie mit dem Siegeskranz gekrönt wiederkommen, die Augen niederlagen und schämt vor Sie stehen? Nur dann, wenn alle Hand an Werk legen, ist das Gelingen sicher und wir können mit unserem siegreichen Feldherrn Feldmarschall v. Hindenburg

sprechen: „Wir uns schlagen lassen? Ausgeschlossen.“ Auch das stolze Bismarck'sche Wort: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt“ findet dann seine Bestätigung.

Fruchtsaft ins Feld zu schicken ist für jeden, der in seinem Garten Himbeeren oder Erdbeeren gewinnt, ein einfaches Mittel, der Getränkefrage unserer Soldaten einige Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Alkoholhaltige Getränke bekommen wegen ihrer Heizwirkung auf den Körper im Sommer nicht jedem. Fruchtsaft, der kühlend wirkt, erquickt dagegen jedermann, verbessert außerdem auch den Geschmack des Trinkwassers, das natürlich im Feld nicht immer aus mehrfach filtriertem Leitungswasser bestehen kann. Es versteht sich natürlich von selbst, daß die Verpackung so sorgfältig erfolgen muß, daß ein Zerbrechen der Flaschen oder ein Auslaufen vermieden wird. Am besten packt man sie in ein Gemisch von Holzwole und Sägemehl so dicht ein, daß sie auch ein etwas hartes Werfen und dergl. überstehen; dann kann nach menschlichem Ermessen nichts passieren und man macht mit kleinen Mitteln seinen Lieben draußen eine große Freude.

Fahrpreis-Ermäßigung für Kriegsgefangene zu landwirtschaftlichen Arbeiten. Die für Kriegsgefangene bei ihrer Verwendung zu Feldbestellungsarbeiten gewährte Fahrpreisermäßigung kann weiterhin im Falle ihrer Veranziehung zu irgend welchen landwirtschaftlichen Arbeiten eingeräumt werden.

Italienische Arbeiter in Deutschland. Die Teilnahme Italiens am Weltkriege macht es den im Ausland lebenden italienischen Arbeitern zur Pflicht, zwecks Erfüllung ihrer Wehrpflicht in die Heimat zu gehen. Viele der in Deutschland lebenden Italiener lehnen es jedoch ab, an dem auf Treubruch und Verrat aufgebauten Krieg teilzunehmen. Sie ziehen es vor, an ihren bisherigen Arbeitsplätzen zu verbleiben. Nun ist es, wie berichtet wird, mehrfach vorgekommen, daß die Italiener von den deutschen Arbeitskollegen nicht gut behandelt wurden; vereinzelt sollen sich deutsche Arbeiter geweigert haben, mit den Italienern weiter zusammen zu arbeiten. So verständlich die Erbitterung über die Judaspolitik der italienischen Regierung ist, so verfehlt wäre es jedoch, dies die in Deutschland lebenden Italiener entgelten zu lassen. An die deutschen Arbeiter ergeht deshalb die dringende Bitte, den Italienern, die in Deutschland verbleiben wollen, keinerlei Schwierigkeiten zu machen, vor allem nicht die Zusammenarbeit mit ihnen zu verweigern. Es liegt in unserem Interesse, wenn wir möglichst viele wehrpflichtigen Italiener in unserem Lande festhalten, die wie auch bei dem Mangel an Arbeitskräften in unserer Volkswirtschaft nutzbringend verwerthen können. Die Strafe für die Treulosigkeit und Hinterlist der italienischen Kriegsmacht wollen und können wir nicht an einzelnen Gliedern des italienischen Volkes vollstrecken; die wird auf den Schlachtfeldern und nachher beim Friedensschluß in gebührender Weise vollzogen werden.

Sinn, 5. Juni. Herr Bachmeister Oberling im Fuhrer-Regt. Nr. 3, ein geborener Sinner, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Wir gratulieren!

Marburg, 3. Juni. Wie sich jetzt herausstellt, hat die Frostnacht vom Sonntag zum Montag den Bohnen und sonstigen empfindlichen Gemüsearten auch in hiesiger Gegend viel geschadet. Besondere Klagen kommen aus dem Giesdorfer Grunde und aus der Frankfurter und Biedenkopfer Gegend.

Aus der Wetterau, 3. Juni. Infolge der anhaltenden Trockenheit kann der Landmann die Arbeitsfolge nicht einhalten. Während er sonst um diese Zeit Dickwurz- und Gemüsepflanzen setzte, wird jetzt schon Heu gemacht. Nur auf feuchten Wiesen steht das Gras gut; auch was die Qualität anbelangt, hört man keine Klagen. Auf trockenen Wiesen fällt die Heuernte teilweise sehr dürrig aus, da vor allem das saftige, zarte Untergras fehlt. — Trotz der Dürre zeigen die Kartoffeln einen prächtigen Stand.

Aus Rheinhessen, 3. Juni. Sehr viele Italiener wurden bis jetzt in den verschiedenen Zementwerken Rheinhessens beschäftigt. Die meisten der Italiener weigern sich nun, den Stellungsbeehlen aus der Heimat zu folgen. Sie beabsichtigen sich dauernd in Deutschland niederzulassen. In einzelnen Fällen haben sich wehrfähige Italiener bei der deutschen Militärbehörde für den deutschen Kriegsdienst gemeldet.

Aus aller Welt.

Die Erschöpfung von Przemysl ist, wie man nach den letzten tann, ebenso wie in Deutschland in ganz Österreich-Ungarn mit stürmischem Jubel begrüßt worden. Überall legten die staatlichen, städtischen und privaten Gebäude Flaggen und an und abends wurden in Österreich-Ungarn vielerorts militärische Zapfenstöße veranstaltet. In Wien bildete sich ein Zug vor dem Kriegsministerium und marschierte nach einer erhebenden patriotischen Kundgebung mit klingendem Spiele nach Schönbrunn, wo er sich vor dem Schloss nach einer spontanen, überwältigenden Huldigung für den Kaiser aufstellte. Ein zweiter Zug marschierte vom Praterstern zum Albrecht-Denkmal, wo gleichfalls eine begeisterte Kundgebung für den Kaiser und die Armeen der Verbündeten veranstaltet wurde. Riefst war auch der Jubel in Konstantinopel, wo man ebenfalls reiches Flaggenmisch anlegte. Überall hörte man bewundernde Äußerungen, daß die verbündeten Truppen in so kurzer Zeit die Festung bezwungen, welche die Russen erst nach langen Monaten mit Hilfe des Hungers erobern konnten.

Dem Verdienste der — Hofenbandorden. Aus Anlaß des Geburtstages des Königs von England am 3. Juni wurde Lord Kitchener zum Ritter des Hofenbandordens ernannt.

Zum großen Nummer Englands. „Times“ meldet aus Neugott: „Evening Post“ veröffentlicht an herbevorragender Stelle die Eindrücke eines sehr bekannten Geschäftsmannes, der mehrere Wochen nahe der Kriegsfrente weilte. Er sagt, Deutschland habe genug Lebensmittel, um den Krieg durchzuhalten. Die deutsche Armee wird auf 7 000 000 geschätzt, während 3 000 000 sich in Ausbildung befinden. Die Klasse 1915 sei noch nicht aufgerufen. Kupfer sei reichlich vorhanden. Das gesamte Land sei landwirtschaftlich bestellt. Die Bandwirte erhielten Arbeiter aus den Gefangenenlagern. Ueber England sagt der Geschäftsmann: Ich erhielt allgemein den Eindruck, daß die Nation als ganze den Ernst der Lage nicht erkennt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Klose, Herborn

Die Kriegsergebnisse im Mai 1915.

II.

5. Mai. Neue Erfolge der Unsrigen vor Opatowitz; einige Hundert Gefangene und 15 Maschinengewehre erbeutet. — Im Waldgebiete westlich Combrès fallen bei einem Vorstoß 4 Offiziere, 135 Franzosen und 4 Maschinengewehre in unsere Hand. — Der am 4. Mai begonnene Angriff im All-Walde hat den ersten Erfolg, indem der Feind aus seiner Stellung geworfen und mehr als 2000 Franzosen, darunter 21 Offiziere, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet wurden; schwere blutige Verluste der Franzosen. — Ein feindlicher Angriff nördlich Flixes und bei Croix-des-Carnes zurückgeworfen, ebenso ein Vorstoß gegen unsere Stellung nördlich Steina-brück in den Vogesen.

Unsere Unterseeboote versenken in der Nordsee neun englische Fischdampfer („Cruiser“, „Jolanthe“, „Hero“, „Northwardho“, „Hektor“, „Progreß“, „Rudby“, „Coquet“ und „Bobwhite“) sowie den schwedischen, Konterbande führenden Schoner „Elfa“.

Nordöstlich und südwestlich Kalwarja scheitern mehrfache Angriffe starker russischer Kräfte unter großen Verlusten des Feindes. — Erfolgreiche Vorstöße gegen unsere Brückenköpfe an der Pilica. — Die Festung Grodno nachts mit Bomben belegt.

Uebersteigerung der Bistoka durch die Verbündeten. Einnahme des Duka-Passes. Fortschritte im Beskiden-Gebirge an der Ruptow-Passstraße. Die Zahl der Gefangenen ist auf mehr als 50 000 gestiegen. — Im Drawa-Tale wird ein starker russischer Angriff gegen die Höhe Ostro blutig abgewiesen, 700 Russen gefangen.

Bei Ari-Burnu an den Dardanellen ein ganzes feindliches Bataillon von den Türken vernichtet; sehr schwere Verluste der Engländer und Franzosen bei Sedd-ul-Bahr.

6. Mai. Weiterer Geländegewinn der Unsrigen auf Opatowitz; südöstlich Jilabets („Höhe 60“) den Engländern 7 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer abgenommen. — Im Ficht-Tal nördlich Steina-brück französische Angriffsversuche abgewiesen. — Der Kaiser auf der Durchreise nach Westgalizien in Berlin.

Der englische Fischdampfer „Stratton“ und „Merry Islington“, die englischen Dampfer „Centurion“ und „Earl of Batham“ in der Irischen See, sowie das Konterbande führende norwegische Segelschiff „Ostar“ in der Nordsee durch deutsche Unterseeboote versenkt.

Niederlage der Russen südlich Szadow und östlich Kossienje; die Russen verlieren 1500 Gefangene und befinden sich in vollem Rückzuge. — Südwestlich Kalwarja, südlich Augustow und westlich Proszynsz russische Angriffe abgeschlagen; 520 Russen gefangen.

Der Rückzug der Russen in Westgalizien hat die Form einer regellosen Flucht angenommen. Vordringen der Verbündeten auf dem rechten Ufer der Bistoka in Richtung auf den Bistok und über die Jaslojka. Die letzten russischen Stellungen östlich des Dunajec und der Biala von den Verbündeten erlöst; Tarnow wieder in österreichischem Besitz. „Mit jedem Schritt vorwärts steigert sich die Siegesbeute“. Der Duka- und der Ruptow-Pass sind nach Norden hin abgesperrt. Ein neuer russischer Vorstoß gegen die Höhe Ostro zurückgeschlagen; 1300 Russen gefangen, mehrere Abteilungen durch flackerndes Feuer ausgerieben.

Das Londoner Reuter-Bureau meldet die Befehle von Karibib, Johann-Albrechts-Höhe und Wilhelmsthal (an der Eisenbahn von Swatopmund nach Windhut) durch Botha.

7. Mai. Bei Zeebrugge in Westflandern wird der englische Zerstörer „Maori“ durch unsere Küstenbatterien zum Sinken gebracht; der Zerstörer „Crusader“, der zur Unterstützung heranzukommen suchte, gezwungen, sich zurückzuziehen. 7 Offiziere und 88 Mann gefangen. — Unter starken Verlusten für den Feind werden erneute französische Angriffe gegen unsere Stellungen bei Steina-brück beiderseits des Fichtales abgeschlagen.

Beim Borgebirge Old Head of Kinsale an der irischen Südküste wird der armierte Cunard-Dampfer (Hilfskreuzer) „Austonia“ (31 500 Tonnen; Wert ohne Ladung: 60 Millionen Mark), der u. a. 5400 Riffen Munition für England aus Nordamerika führte, von einem deutschen Unterseeboot torpediert und sinkt in 20 Minuten mit etwa 1500 Passagieren in die Tiefe. An Warnungen für diese hatte es deutscherseits nicht gefehlt. — An der schottischen Ostküste, nördlich von Aberdeen, wird der Fischdampfer „Bennington“ von einem deutschen Unterseeboot zum Sinken gebracht.

Die bedeutendste westrussische Hafenstadt, der Kriegshafen Alibon, von unseren Truppen besetzt; 1600 Gefangene, 12 Geschütze und 4 Maschinengewehre sowie große Lager von Kriegsvorräten erbeutet. Unsere Offizier-Streitkräfte haben den Angriff durch Beschießung von See unterstützt. — Abgesehen von einigen erfolgreichen Nachkämpfen, bleibt die Verfolgung des in Westgalizien geschlagenen Feindes durch die Armeegruppe v. Radens in der Fluss; unsere Vortruppen haben den Bistok-Fluß bei Krosno überschritten. Seit 2. Mai auf dem westgalizischen Operationsfeld etwa 70 000 Russen gefangen, 38 Geschütze (darunter 9 schwere) erbeutet.

Die englischen und französischen Landungstruppen misbrauchen auch auf Gallipoli das Völkerrecht, indem sie die weiße Flagge hissen und dann auf die herankommenden türkischen Truppen schießen; das feindliche Geschwader beschießt türkische Hospitaler und unbefestigte Orte. — In der Gegend von Dilman (Aserbaidshan) Zusammenstoß zwischen türkischen mobilen und russischen Abteilungen.

Weilburger Wetterdienst.

Voranschläge Witterung für Sonntag, den 6. Juni.

Welsch heiter, höchstens strichweise Gewitter, Temperatur wenig geändert.



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Wegen Geschäftsaufgabe Total-Ausverkauf! Alles weit unter Preis!

Infolge Sterbefalles des Herrn Ernst Becker (Leiter des Geschäftes Ernst Becker & Co.) sind wir leider gezwungen, unser gesamtes Lager einem

Total - Ausverkauf

zu unterstellen. Um schnell damit zu räumen, geben wir die vorhandenen Waren, die fast alle noch zu alten, billigen Preisen eingekauft, zu jedem annehmbaren Preise

ab. Es befinden sich alle die in Konfektion und in der Manufakturwaren-Branche vorkommenden Sachen, sowie Kurzwaren und Zigarren, alles in großen Mengen, am Lager.

Jedermann besuche den Ausverkauf!

denn nie wird sich, hauptsächlich in der Kriegszeit, solche Gelegenheit bieten. Der Ausverkauf beginnt sofort und dauert so lange der Vorrat reicht.

Ernst Becker & Co., Herborn.

In nächster Woche sollen wieder Liebesgaben an unsere im Felde stehenden Krieger versendet werden.

Die Angehörigen werden ersucht, spätestens bis Montag Abend die genaue ausführliche Adresse auf Zimmer Nr. 10 des Rathauses abzugeben.

Herborn, den 3. Juni 1915.

Der Bürgermeister: Virlendahl.

Jugendkompagnie 14. Herborn (Dill.)

Die Übungen der Jugendkompagnie finden Montags und Freitags abends von 9-10 Uhr im Saalbau Mehler statt. Mittwochs und Samstags abends von 9-10 Uhr: Turnen in der Turnhalle im Rathaus. Alle jungen Leute von 16 Jahren ab werden ebenso herzlich wie dringend hierzu eingeladen.

Die dem Landsturm angehörenden Wehrpflichtigen werden zwecks Vorbildung zu einer Besprechung auf Montag abend 8,45 Uhr im Saalbau Mehler eingeladen.

Herborn, den 4. Juni 1915.

Der Bürgermeister: Virlendahl.

Bekanntmachung.

Die Reichsunterstützungsgelder werden im Monat Juni an folgenden Tagen in der Zeit von vormittags 9-12 Uhr und nachmittags von 3-6 Uhr auf der Stadtkasse ausgezahlt:

Dienstag, den 8. Juni,
Mittwoch, den 16. Juni,
Mittwoch, den 23. Juni,
Mittwoch, den 30. Juni.

An anderen Tagen findet keine Auszahlung statt, worauf noch besonders aufmerksam gemacht wird.

Den Unterstützungs-Empfängern wird empfohlen, diese Bekanntmachung auszuschnitten und aufzubewahren.

Herborn, den 2. Juni 1915.

Der Bürgermeister: Virlendahl.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit ist es wiederholt unliebsam aufgefallen, daß bei Beerdigungen Kinder und sonstige Neugierige in großer Anzahl auf dem Friedhofe sich aufgehalten haben.

Der Aufenthalt von Kindern auf dem Friedhofe während Beerdigungen wird hiermit ein für alle mal verboten und ersuche ich die Eltern, die Kinder zur Befolgung dieses Verbotes anzuhalten. Auch ersuche ich die Bürgerschaft, im übrigen während einer Beerdigung auf dem Friedhof sich stets in angemessener Entfernung zu halten und Grabstätten und Anlagen in jeder Hinsicht zu schonen. Es zeugt von wenig Pietät, während der Beerdigung auf dem Friedhof seiner Neugierde in aufdringlicher Weise Ausdruck zu geben.

Herborn, den 3. Juni 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister: Virlendahl.

Bekanntmachung.

Die für das Steuerjahr 1915 festgesetzte Gewerbesteuerrolle des hiesigen Stadtbezirks liegt vom 14. ds. Mts. ab während einer Woche zur Einsicht der Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks im Rathause, Zimmer 11, offen.

Herborn, den 4. Juni 1915.

Der Magistrat: Virlendahl.

Bekanntmachung.

Die städtische Flussbade-Anstalt ist heute für den Sommer 1915 eröffnet worden und werden die Bewohner der Stadt zu reger Benutzung derselben hiermit freundlichst eingeladen.

An Gebühren kommen zur Erhebung:

1. Familien-Dauerkarten:

Verschleißbare Zelle M. 10.—

2. Einzel-Dauerkarten:

1. Für Erwachsene

bei Znanpruchnahme
a) einer verschleißbaren Zelle M. 5.—
b) einer offenen Zelle M. 3.—
c) einer offenen Zelle nach 7 Uhr abends M. 1.—

2. Für Schüler

bei Znanpruchnahme
a) einer verschleißbaren Zelle M. 2.50
b) einer offenen Zelle M. 1.25

3. Einzel-Bäder

1. Für Erwachsene

bei Znanpruchnahme
a) einer verschleißbaren Zelle M. —.30
b) einer offenen Zelle M. —.20
c) einer offenen Zelle nach 7 Uhr abends M. —.10

2. Für Schüler

bei Znanpruchnahme
a) einer verschleißbaren Zelle M. —.20
b) einer offenen Zelle M. —.10

Die Badezeit ist festgesetzt:

1. Für Damen von 1-4 Uhr nachmittags;
an Dienstag- und Freitag-Nachmittagen ist die Badezeit bis 5 Uhr verlängert.

3. Für Herren von 4 Uhr nachmittags ab;
an Dienstag- und Freitag-Nachmittagen ab 5 Uhr.

In dieser Zeit ist für ständige Aufsicht Sorge getragen. Badezeug und Seife ist gegen geringe Selbstgebühr vom Badepersonal erhältlich.

Dauerkarten werden vom Badewärter ausgegeben.

Herborn, den 4. Juni 1915.

Die Bade-Kommission:
Rücker.

Telegramm!

Mache die geehrten Einwohner von Herborn und Umgegend darauf aufmerksam, daß der

große

Emaile-Verkauf

im Saalbau Mehler unwiderruflich bis Dienstag, den 8. Juni, abends 8 Uhr, stattfindet. Um das Lager zu räumen und die großen Bahnkosten zu ersparen, werden fast sämtliche vorhandenen Artikel noch billiger verkauft als bisher. Auch wird

ein Posten zurückgesetzter Sachen

ganz billig abgegeben.

Hochachtend

Frau Carl Dorp aus Eibersfeld.

Bekanntmachung.

Das Heugras der städtischen Wiesen in der Lindebach, am guten Born und in der Rallenbach ist am Mittwoch, den 9. ds. Mts., vorm. 11 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses öffentlich versteigert werden.

Herborn, den 5. Juni 1915.

Der Magistrat: Virlendahl.

== Stuttgarter ==

Lebensversicherungsbank a.G.

(Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854.

Versicherungsbestand Ende 1914	1 Milliarde 166 Millionen Mk.
Rückvermögen	458 " "
Darunter: Extra-Dividendenreserven	78 " "

Auskunft erteilt Helar. Stuhl, Herborn.

Empfehle:
Rhein-, Mosel- und ausländische Weine
Feldpostpackungen
in 250 und 500 Gramm
zu billigen Preisen
Fr. Bähr, Herborn
Kolonialwaren- und Weinhandlung
Mühlgasse 11/13.

Gelegenheitskauf!
Meine als vorzüglich bekannten
Solinger
Schneidstahl-Sensen
empfehle zu herabgesetzten
Preisen.
C. H. Jopp, Herborn.

200 Ruten
Heugras
billig zu verkaufen.
Louis Baumann, Herborn.

Einige junge Arbeiter
sucht **Ludwig Martin,**
Sinn, am Bahnhof.

Kirchliche Nachrichten.

Dillenburg.
Sonntag, den 6. Juni
(1. n. Trinitatis).
Vorm. 8 Uhr: D. Rand. Pfl. Biele.
Vorm. 9 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 10 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 11 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 12 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 1 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 2 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 3 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 4 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 5 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 6 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 7 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 8 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 9 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 10 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 11 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 12 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 1 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 2 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 3 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 4 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 5 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 6 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 7 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 8 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 9 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 10 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 11 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 12 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 1 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 2 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 3 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 4 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 5 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 6 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 7 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 8 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 9 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 10 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 11 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 12 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 1 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 2 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 3 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 4 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 5 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 6 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 7 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 8 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 9 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 10 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 11 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 12 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 1 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 2 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 3 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 4 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 5 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 6 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 7 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 8 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 9 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 10 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 11 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 12 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 1 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 2 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 3 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 4 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 5 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 6 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 7 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 8 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 9 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 10 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 11 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 12 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 1 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 2 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 3 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 4 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 5 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 6 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 7 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 8 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 9 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 10 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 11 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 12 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 1 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 2 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 3 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 4 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 5 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 6 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 7 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 8 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 9 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 10 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 11 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 12 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 1 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 2 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 3 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 4 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 5 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 6 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 7 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 8 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 9 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 10 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 11 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 12 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 1 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 2 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 3 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 4 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 5 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 6 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 7 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 8 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 9 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 10 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 11 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 12 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 1 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 2 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 3 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 4 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 5 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 6 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 7 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 8 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 9 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 10 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 11 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 12 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 1 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 2 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 3 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 4 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 5 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 6 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 7 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 8 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 9 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 10 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 11 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 12 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 1 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 2 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 3 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 4 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 5 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 6 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 7 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 8 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 9 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 10 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 11 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 12 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 1 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 2 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 3 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 4 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 5 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 6 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 7 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 8 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 9 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 10 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 11 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 12 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 1 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 2 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 3 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 4 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 5 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 6 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 7 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 8 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 9 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 10 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 11 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 12 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 1 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 2 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 3 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 4 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 5 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 6 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 7 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 8 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 9 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 10 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 11 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 12 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 1 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 2 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 3 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 4 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 5 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 6 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 7 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 8 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 9 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 10 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 11 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 12 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 1 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 2 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 3 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 4 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 5 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 6 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 7 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 8 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 9 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 10 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 11 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 12 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 1 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 2 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 3 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 4 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 5 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 6 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 7 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 8 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 9 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 10 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 11 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 12 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 1 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 2 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 3 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 4 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 5 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 6 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 7 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 8 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 9 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 10 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 11 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 12 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 1 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 2 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 3 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 4 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 5 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 6 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 7 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 8 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 9 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 10 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 11 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 12 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 1 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 2 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 3 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 4 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 5 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 6 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 7 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 8 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 9 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 10 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 11 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 12 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 1 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 2 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 3 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 4 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 5 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 6 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 7 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 8 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 9 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 10 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 11 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 12 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 1 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 2 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 3 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 4 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 5 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 6 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 7 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 8 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 9 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 10 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 11 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 12 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 1 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 2 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 3 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 4 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 5 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 6 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 7 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 8 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 9 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 10 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 11 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 12 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 1 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 2 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 3 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 4 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 5 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 6 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 7 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 8 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 9 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 10 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 11 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 12 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 1 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 2 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 3 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 4 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 5 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 6 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 7 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 8 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 9 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 10 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 11 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 12 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 1 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 2 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 3 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 4 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 5 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 6 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 7 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 8 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 9 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 10 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 11 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 12 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 1 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 2 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 3 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 4 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 5 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 6 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 7 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 8 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 9 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 10 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 11 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 12 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 1 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 2 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 3 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 4 1/2 Uhr: S. Pfl. Biele.
Vorm. 5